

Blumen.



Ich stehe vor meinem Fenster und freue mich der schlanken, graziösen Linien der Eisblumen, die das kalte Glas schmücken, freue mich der Poesie, die eine gütige Schöpfung selbst dem eisigen Winter geschenkt hat. — Ich will sehen, was auf der Straße da draußen vorgeht, und ich hauche gegen die Fenster Scheiben. Der warme Odem verrichtet schnelle Arbeit, und mit meinem Daumen vollende ich ein Guckloch zwischen zwei prangenden Eisrosen. — Und ich spähe hinaus auf die Straße: Kein Flöckchen Schnee ringsum; alle die Pflastersteine rein und sauber gefegt von dem eisigen Winde, der selbst die Kinder verschreckt hat, die gestern noch in langer Reihe jubelnd über den schmalen Eispfad in der Straßenrinne dahinglitten. Und jetzt? Wo werden sie jetzt sein, die Kleinen? Welche am warmem Ofen in molligem Zimmer. Und die Andern? Frierend, halberstarrt in kalter Dachstube. Ich starre auf die Straße. Da sehe ich die Großen vorbeikommen an meinem Guckloch, an dem Guckloch zwischen den zwei Eisblumen. Manche in schwerem Pelzmantel, den breiten Rockfragen hoch aufgeschlagen, die warme Pelzmütze tief in's Gesicht gezogen, aber auch manche in dünnem Röckchen, durch welches der eisige Wind wie spitze Nadeln dringt. Auch sie haben den Rockfragen hochgeschlagen, aber er ist nur klein, und nicht mit Pelz gefüttert. Mit vielen kleinen Schritten kommen sie vorüber, die Hände tief in die Taschen vergraben: sie suchen die erstarrten Hände am eignen Körper zu erwärmen. Sie gehen vornübergebeugt, zusammengekrümmt, und es scheint, daß sie sich in sich selbst verkriechen wollen, um Wärme zu erhaschen. — Und die Bilder werden jetzt unklarer vor meinem Auge, denn die Dämmerung schreitet fort, und schon hat sich wieder eine dünne Eisschicht vor mein Guckloch gelegt, vor das Guckloch zwischen den zwei Eisrosen. Und eine tiefe Traurigkeit kommt über mich. Ich kann mich nicht mehr freuen der reichen Eisflora, die in schlanken, graziösen Linien das kalte Glas schmückt, denn ich muß immer denken an die Andern, an die in der kalten Dachstube und an die, die sich an ihrem eignen Körper erwärmen wollen. — Und ich wende mich meinem Tische zu. Da liegen auf dem Teller blühende, duftende Rosen und andere bunte Blumen, die man mir gebracht hat. Gierig